

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 175 Bfg. monatlich frei ins Haus, oder 150 Bfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 5.25 ohne Bestellgeld.
 Redaktion und Expedition:
 Baronessestraße 3. Telefon: Amt Höchst Nr. 47 u. 503.

Anzeigen: Die fünfgespaltene Zeitspalte oder deren Raum 35 Bfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Nachnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.
 Redaktion und Expedition:
 Baronessestraße 3. Telefon: Amt Höchst Nr. 47 u. 503.

Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Ämtliche Bekanntmachungen.

Vorschriften

betreffs Regelung des Verkehrs, der Telefon-, Telegraph- und Postkontrolle in den im Belagerungszustand befindlichen Gebieten.

1. Verkehr:

Jede Person muß ihre Identität beweisen und ihre Anwesenheit in den im Belagerungszustand befindlichen Gebieten rechtfertigen können.

Verkehrsregeln in den im Belagerungszustand befindlichen Gebieten (Neuer Brückenkopf Mainz):

- In dem im Belagerungszustand befindlichen Gebieten des Brückenkopfes Mainz ist der Verkehr in den Grenzen des im Befehl vom 6. April 1920 festgesetzten Stunden frei.
- Zur Reise aus dem im Belagerungszustand befindlichen Gebieten in das unbefetzte Deutschland ist ein deutscher Verkehrsausweis erforderlich, der von der örtlichen Militärbehörde, d. h. vom Verkehrsbureau Frankfurt für diese Stadt und die Umgebung, vom Verkehrsbureau Darmstadt für diese Stadt und die Umgebung, von den Wassenkommandanten oder ihren Delegierten für die übrigen Orte visiert sein muß.
- Zur Reise aus dem unbefetzten Deutschland in die im Belagerungszustand befindlichen Gebiete ist ein Verkehrsausweis, vorzugsweise der Reisepaß mit der vorhergehenden Genehmigung der Militärbehörde erforderlich, welche von dem Verkehrsbureau in Mainz, Frankfurt oder Darmstadt, an die auch die Anträge zu richten sind, erteilt wird.

Sonderfall, Grenzverkehr:

Die lokale Militärbehörde, die Wassenkommandanten oder deren Delegierte erteilen den landwirtschaftlichen oder Industriearbeitern, deren Wohn- und Arbeitsort durch die neue Befahrungsgrenze getrennt sind, Passierscheine, damit sie in ihrer Arbeit nicht behindert werden. Diese Passierscheine, die erneuerbar sind, haben eine Gültigkeit bis zu einem Monat.

2. Post-, Telegraphen- und Telefonverkehr:

Der Verkehr ist im allgemeinen in jeder Richtung frei. Er wird durch Kontrollkommissionen und fliegende Kontrollposten überwacht.

Der Chef des Generalstabs.

Feuerwehr-Übung.

Montag, den 12. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, findet eine Feuerwehrübung statt, zu der die Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehr pünktlich und vollzählig zu erscheinen haben.

Entschuldigungen werden nur in den dringendsten Fällen angenommen.

Schwanheim a. M., den 7. April 1920.
 Der Bürgermeister: Esser.

Nachpflanzen von Obstbäumen.

Den Gemeindevorständen mit Ausnahme von Hattersheim und Oberliederbach bringe ich die Erledigung meines Ausschreibens vom 5. Oktober 1896 — A. 4570 — Kreisblatt Nr. 119, Ziffer 484 — betreffend die Reinigung und Instandsetzung der Gräben und Bankette an den Vizinalwegen, sowie das Nachpflanzen von Obstbäumen in Erinnerung.

Das Nachpflanzen von Obstbäumen an den Bezirksstraßen und Vizinalwegen erfolgt nach den gemachten Wahrnehmungen vielfach nicht ordnungsmäßig, ferner ist eine große Zahl der nachgepflanzten jungen Bäume nicht mit dem erforderlichen Pfahl versehen, weshalb auf diese Punkte ein besonderes Augenmerk zu richten ist. Der Pfahl muß lang sein und bis an die Krone reichen.

Bei dauernder Nichtbeachtung der geltenden Bestimmungen würde ich zu meinem Bedauern genötigt sein, gegen die säumigen Grundbesitzer mit Strafen vorzugehen.

Schließlich ist dafür Sorge zu tragen, daß die Wegweiser, soweit erforderlich, ordnungsmäßig in Stand gesetzt werden und insbesondere eine deutliche Aufschrift tragen.

Höchst a. M., den 20. März 1920.
 Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.
 F. V. Dr. Hindrichs.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 10. April 1920.
 Der Bürgermeister: Esser.

Nahrungsmittelproben.

Die am 15. März d. Js. entnommenen Proben bei Landwirt Josef Kattenbach, Querstraße, 1 Probe Vollmilch, Landwirt Wilhelm Anton Henrich, Hintertgasse, 1 Probe Vollmilch, Witwe Adam Kaul, Mainstraße 1, 1 Probe gemischtes Obst.

Heinrich Nicolai, Waldstraße, 1 Probe Limonade, waren nach dem Befund des Nahrungsmitteluntersuchungsamtes am städt. hygien. Institut in Frankfurt a. M. nicht zu beanstanden.

Schwanheim a. M., den 6. April 1920.
 Der Bürgermeister: Esser.

Anderweitige Festsetzung von Höchstpreisen für Spätkartoffeln aus der Ernte 1919.

Auf Grund der §§ 2 und 18 der Bundesratsverordnung über die Kartoffelversorgung vom 18. Juli 1918 (R.-G.-Bl. S. 738) in Verbindung mit der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September und 4. November 1915 wird hiermit für den Kommunalverband des Kreises Höchst a. M. mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Wiesbaden folgendes bestimmt:

In Abänderung der Verordnung vom 9. Januar 1920, veröffentlicht im Kreisblatt vom 15. Januar 1920, beträgt der Höchstpreis für Spätkartoffeln aus der Ernte 1919 bei Lieferung frei Keller des Verbrauchers für den Zentner 25 Mark.

Der Kleinhandelshöchstpreis für Verkäufe unter einem Zentner beträgt 26 Pfennig für das Pfund ab Lager.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen durch Ueberschreitung der angeführten Preise werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Rücksicht darauf, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Höchst a. M., den 27. März 1920.
 Der Kreis Ausschuss des Kreises Höchst a. M.
 F. V. Dr. Hindrichs, komm. Landrat.
 Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 8. April 1920.
 Der Bürgermeister: Esser.

Berlängerung des ersten Steuerabschnittes für die Lugs- und die erhöhte Umsatzsteuer.

Auf Grund der allgemeinen Anordnung des Herrn Reichsfinanzministers der Finanzen wird für die nach §§ 15 und 21 des Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dezember

Getäuschte Hoffnungen.

Roman von Ewald Aug. König.

„Das wundert mich nicht,“ sagte Berni bitter, „man hat dort ja nur eine Nummer, Mitgefühl darf man nicht verlangen.“

„Haben Sie ihm alles berichtet, was in seiner Abwesenheit hier vorgefallen ist?“ wandte sich Grollinger zu der Wästerin.

„Jawohl, Herr Doktor, und er sieht ein, daß er in das Anabänderliche sich fügen muß.“

„Desto besser für ihn. Haben Sie den rechtlichen Willen, feurig zu arbeiten, Berni?“

„Gewiß, Herr Doktor,“ antwortete der Zimmermann, „aber wird man mir Arbeit geben? Wer einmal einen Fehlwur begangen hat —“

„Nur nicht zu ängstlich, Ihr Fehltritt läßt sich entschuldigen. Ich werde mit dem Rechtsanwalt Friedeberg Ihre Wege reden; er ist der Schwiegersohn meines Bruders, und ich weiß, daß er augenblicklich die Prozesse einiger Baumeister führt, seiner Fürsprache wird es wohl gelingen, Ihnen Arbeit zu verschaffen. Von Ihnen aber erwarte ich alsdann, daß Sie mein Vertrauen nicht täuschen und meiner Empfehlung Ihre machen.“

„Ich schwöre Ihnen —“

„Lassen wir das! Auf Worte gebe ich nichts, ich urteile nach Taten. — Ist noch etwas zu erinnern, Frau Koch?“

„Ich wüßte nicht —“

„Schön! Schiden Sie mir in den nächsten Tagen einmal die kleine Marie; wenn ich nicht zu Hause bin, kann sie nach meiner Frau oder Tochter fragen. Und Ihnen rate ich, Geduld zu haben, Berni, verlieren Sie den Mut nicht und bitten Sie sich vor dem Wirtshaus; ich ziehe meine Hand von Ihnen ab, sobald Ihr Lebenswandel mir Vergnügen bereitet. Auf Wiedersehen!“

„Ehe jemand ihm eine Antwort geben konnte, hatte der Doktor das Zimmer schon verlassen; rasch stieg er die Treppen hinunter.“

„Nun zu Max Friedeberg!“ sagte er leise. „Er hat ein gutes Herz, und wenn er sich des Zimmermanns annimmt

und Berni sein Versprechen hält, dann wird die Not da oben bald ihr Ende erreicht haben.“

Die heißen Sonnenstrahlen in den breiten, schattenlosen Straßen belästigten auch ihn, deshalb beschloß er, einen kleinen Umweg zu machen, der durch die städtischen Anlagen führte.

Plötzlich blieb er stehen, sein Blick ruhte auf drei Personen, die in einiger Entfernung ihm langsam entgegenkamen, zwei junge elegant gekleidete Herren und eine hübsche Blondine von etwa zwanzig Jahren.

„Ferdinand und Dora,“ murmelte er, „aber wer ist der andere Stutzer?“ Sein Blick heftete sich forschend auf den schlanken Herrn, dessen auffallend blaßes Gesicht ein langer, tiefschwarzer Vollbart umrahmte, und dessen Haltung und Gang den Kavallerier erkennen ließen.

„Kenne ihn nicht,“ brummte er, „scheint mir aber nicht der richtige Verleher für die Kinder meines Bruders zu sein. Dem Ferdinand täte es wahrlich not, daß er endlich von der Bummelbahn läte, und von solchen Herren lernt er auch nichts Gutes.“

„Onkel Rudolf,“ rief eine helle Stimme, und im nächsten Augenblick stand Dora mit frohem Lächeln vor ihm und reichte ihm die mit einem feinen Handschuh bekleidete Hand.

„Nimm's mir nicht übel, wenn ich Deine Hand nicht annehme,“ scherzte der Doktor. „Deine Handschuhe könnten Not leiden, Du weißt, ich trage keine.“

„Du erlaubst wohl, daß ich Dir unseren Begleiter vorstelle,“ nahm Ferdinand das Wort. „Herr Baron Paul von Holbach — mein Onkel, Doktor Grollinger.“

„Sehr angenehm!“ sagte der Baron mit einer leichten Verneigung.

„Der Herr Baron war mein Studiengenosse,“ fuhr Ferdinand fort, „wir lernten uns auf der Universität kennen und sind seitdem gute Freunde gewesen.“

„Ich hoffe, wir werden es auch bleiben, so lange wir leben,“ fügte der Baron hinzu, während er verstoßen mit Dora einen verständnisvollen Blick wechselte, der dem alten Herrn nicht entging.

„Das schöne Wetter hat uns hinausgelockt, Onkel,“ sagte Dora heiter, „von Deinem ärztlichen Standpunkte aus wirst Du das sicherlich billigen.“

„Gewiß, liebes Kind,“ sagte der Doktor, dann heftete er den Blick auf das jugendlich frische, von einem sorgsam gepflegten dunklen Bardenbart beschattete Gesicht Ferdinands aus dessen weichen Zügen unverkennbare Gutmütigkeit sprach.

„Wie sieht es mit Dir aus, Ferdinand? Noch immer keine Beschäftigung gefunden?“

„Leider nein, Onkel,“ erwiderte der junge Herr, dessen Stirne sich unwohlte, „alle meine Bemühungen sind bisher vergeblich geblieben.“

„Nun, ich meine, tüchtige Ingenieure würden immer gesucht.“

„Verzeihen Sie, Herr Doktor, das Angebot ist auch auf diesem Felde größer, als die Nachfrage,“ sagte der Baron mit einer überlegenen Miene, die dem alten Herrn nicht gefiel.

„Ferdinand gibt sich die größte Mühe, das kann ich ihm bezeugen, aber alle Fächer sind augenblicklich überfüllt. Ich habe meinem Vater schon vor einiger Zeit geraten, auf irgendeinem großen Majoratsgute eine Zunderfabrik und eine Spiritusbrennerei zu bauen; wird dieses Projekt ausgeführt, so stelle ich Ferdinand an die Spitze desselben.“

„So, so!“ erwiderte Doktor Grollinger zerstreut, während er seine schöne Richte beobachtete, deren leuchtender Blick an den Lippen des Barons hing. „Projekte sind leider keine Tatsachen, ich halte es für überflüssig, Hoffnungen auf sie zu bauen. — Empfehle mich Ihnen, Herr Baron! Auf Wiedersehen, Kinder, — apropos, befindet Euer Vater sich nicht wohl? Ich habe ihn seit einigen Tagen nicht mehr gesehen.“

„Gesund wie ein Fisch im Wasser,“ scherzte Dora; „er sitzt zu Hause und rechnet. Ein paar Duzend Lose wird er wohl wieder haben; nach seinen Kombinationen muß er diesmal einen sehr hohen Gewinn erzielen, darauf bin baut er schon die herrlichsten Luftschlösser.“

Der Doktor schüttelte mißbilligend den Kopf und setzte seinen Weg fort.

„Man sollte nicht glauben, daß ein sonst verständiger Mann so verbohrt sein könnte,“ murmelte er. „Es würde für meinen Bruder Peter auch besser gewesen sein, wenn er Fabrikdirektor geblieben wäre; aber nein, er mußte Kenner werden.“

1919 luguststeuerpflichtigen Unternehmer sowie für diejenigen Unternehmer, die nach § 25 ff. einer erhöhten Umsatzsteuer von bestimmten Leistungen (Anzeigen, Verbergerung, Verwahrung von Geld, Reittiervermietung) unterliegen, der erste Steuerabschnitt auf ein Kalenderhalbjahr verlängert. Die erste Steuererklärung über die in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1920 vereinnahmten Entgelte ist daher erst im Juli 1920 abzugeben.

Höchst a. M., den 29. März 1920.
Der Kreisaußschuß des Kreises Höchst a. M.
Umsatzsteueramt. J. A.: Breithaus.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 8. April 1920.
Der Bürgermeister: Esser.

Bekanntmachung

Diejenigen Tierhalter des Kreises Höchst a. M., welche am 1. März 1920 Ziegen und Schafe in Ausführung des Friedensvertrages an die Sammelstelle des Kreises Höchst a. M. im hiesigen Schlachthofe abgeliefert haben, können den bei der Abgabe festgesetzten Preis gegen Rückgabe des Ablieferungsscheines bei der Kreisammunikalkasse zu Höchst a. M. — Dalbergstr. 4a, — in Empfang nehmen.

Höchst a. M., den 27. März 1920.
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses:
J. B.: Dr. Hindrichs.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 10. April 1920.
Der Bürgermeister: Esser.

Schulbeginn.

Der Unterricht in der hiesigen Volks- und Fortbildungsschule beginnt am Montag, den 12. April. Um 1/8 Uhr ist Konferenz der Lehrerschaft; die Schulkinder kommen um 1/9 Uhr. Die Einschulung der Neulinge findet um 1/10 Uhr für die Knaben, um 1/11 Uhr für die Mädchen statt. Entsprechend dem Wunsche der Elternversammlung vom 27. Februar ist vorläufig der Unterricht auf die Zeit von 1/8 Uhr bis 1/1 Uhr gelegt worden. Die Genehmigung der Regierung steht noch aus.

Für die Fortbildungsschule bleibt es bei der bisherigen Klasseneinteilung. Um die am 1. April 1920 aus der Volksschule entlassenen und in Schwanheim fortbildungspflichtigen Knaben den entsprechenden Klassen zuweisen zu können, müssen diese Schüler sich am Montag, den 12. April, nachmittags 2 Uhr, im Saale Nr. 3 der neuen Schule einfinden. Die auswärts eingeschulerten Knaben sind verpflichtet, eine diesbezügliche Bescheinigung ihrer Schule bei dem Unterzeichneten vorzulegen.

Schwanheim a. M., den 9. April 1920.
Der Rektor: Sack.

Aus dem besetzten Frankfurt.

Frankfurt a. M., 8. April. (Wolff.) Nach einer Darstellung von französischer Seite hat sich der gestrige bedauerliche Vorfall an der Hauptwache, der 6 Tote und 25 Verwundete kostete, folgendermaßen abgespielt: An eine an der Hauptwache stationierte Abteilung arabischer Truppen nebst einer Maschinengewehrabteilung mit französischer Bedienungsmannschaft drängte sich die Menge heran. Der Aufforderung des die Wache befehligenden Offiziers, zurückzugehen, wurde nicht Folge geleistet und der Offizier im nächsten Augenblick von der Menschenwelle umringt. Da der Offizier sehr klein war, verschwand er in der Welle, und so wurde bei der Wache der Eindruck erweckt, daß er von der Menge zu Boden geschlagen worden sei. Als auf abermaligen Befehl die Menge nicht auseinanderging, wurden mehrere Salven aus den Maschinengewehren abgegeben, die die oben gemeldeten Opfer forderten.

Gefäuschte Hoffnungen.

Roman von Ewald Aug. König. 10

Damit hätte er warten sollen, bis seine Kinder versorgt waren. Anna ist gottlos gut verheiratet, aber die beiden anderen liegen ihm vielleicht noch lange auf der Tasche. Nun hat er mit seiner kleinen Rente nicht genug zum Leben und zuviel zum Sterben, und das bringt ihn auf die törichte Idee, daß er in irgend einer Lotterie einen großen Gewinn machen müsse, um seine Verhältnisse zu verbessern. Von jeder neuen Lotterie, muß er ein Los haben, das Geld dafür darbt er sich am Munde ab, und alle seine Lustschlösser sind doch nur auf Sand gebaut, sie fallen eins nach dem anderen in Trümmer. Wenn seine brave Frau noch lebte, dann würde er sicherlich nicht auf diese Abwege geraten sein; sie führte ein strammes Regiment, sie hätte auch diese Spaziergänge der Kinder mit dem Herrn Baron nicht geduldet. — Baron von Holbach? Wir gänzlich unbekannt! Scheint mir ein Großsprecher zu sein! Keinesfalls ist der Verkehr mit solchen Herren für Dora ratsam.

Er hatte jetzt das Haus erreicht, das der Rechtsanwalt Doktor Maximilian Friedeberg bewohnte, es machte sowohl von außen wie im Inneren den Eindruck der Wohlhabenheit.

Der Rechtsanwalt war zu Hause, wie sein Schreiber erklärte. Doktor Grollinger ging durch das Bureau ins Kabinett.

Maximilian Friedeberg, ein noch ziemlich junger, kräftig gebauter Herr, mit einem klugen, freundlichen Gesicht, erhob sich aus seinem Sessel und reichte dem Eintretenden die Hand.

„Dein Besuch ist mir immer angenehm, Onkel,“ sagte er herzlich, „aber wenn Dich eine Klagesache zu mir führt, dann —“

„Bewahre, Mag, ich prozessiere nicht,“ fiel der Doktor ihm heiter in die Rede, während er Hut und Stock auf den Tisch legte und in einer Ecke des lederüberzogenen Sofas Platz nahm. „Frau und Kind befinden sich wohl?“

„Danke, es ist keine Ursache zur Klage vorhanden.“

Frankfurt a. M., 8. April. (Wolff.) Der Stadtkommandant der französischen Militärverwaltung hat gestern an den Polizeipräsidenten folgende Mitteilung gerichtet: Der kommandierende General beauftragt mich, Ihnen bekannt zu geben, daß er äußerst unzufrieden ist über die Art und Weise, in der die deutsche Polizei von Frankfurt im Laufe des 7. April ihren Dienst versehen hat. Sie hat in äußerst ungenügender Weise Menschenansammlungen entgegengewirkt. Ich bitte Sie, für die Folge so genaue Befehle herauszugeben, daß der Herr kommandierende General bzw. ich nicht genötigt sind, selbst jeden Augenblick eingreifen zu müssen. Ich muß Ihnen ein sehr bedauerndes Ereignis mitteilen, das sich heute vormittag in der Gegend der Hauptpost ereignete. Ein fahrender Jäger ist umgeworfen und verletzt worden; Karabiner und Fahrrad wurden ihm entwendet. Der kommandierende General der Besatzungstruppen ist entschlossen, Feigheiten dieser Art nicht mehr zu dulden und sie als besonders schwere Beleidigung für die Würde der französischen Truppen anzusehen. Ich befehle Ihnen, unverzüglich nachzuforschen, falls Sie es nicht bereits getan haben, wer die Urheber dieses Angriffs gewesen sind, und Ihre Maßnahmen zu treffen, daß sowohl das Fahrrad als auch der Karabiner so schnell wie möglich herbeigeschafft werden. Sie haben morgen 12 Uhr das Resultat ihrer Ermittlung mitzuteilen, sowie die von ihnen getroffenen Maßnahmen.

Auf vorstehendes Schreiben des Stadtkommandanten der französischen Militärverwaltung hat der Polizeipräsident wie folgt geantwortet: Wie ich aus dem Ihnen mitgeteilten Aufruf vom gestrigen Tage zu entnehmen bitte, haben die Organe der Polizei bereits entsprechende strenge Anweisung erhalten. Den Vorfall mit dem französischen Radfahrer bedauere ich. Eine genaue Untersuchung ist von mir eingeleitet, ich bitte aber zu beachten, daß die Wiederbeschaffung von Fahrrad und Karabiner bei einer Bevölkerung von 460 000 Einwohnern in der angegebenen Frist sich kaum wird ermöglichen lassen.

Ehrler.

Die Franzosen in Homburg.

Havas meldet amtlich aus Mainz: Die gegen Frankfurt, Darmstadt, Dieburg und Hanau im Laufe des 6. April unternommenen militärischen Operationen sind im Laufe des 7. April durch die Besetzung Homburgs 15 Kilometer nördlich von Frankfurt, ergänzt worden. Die Besetzung Homburgs ging ohne Zwischenfall vor sich. In dem neu besetzten Gebiet ist alles ruhig.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Die Polizeiaktion im Ruhrgebiet, die am 3. April ihren Anfang genommen hat, steht vor ihrem Ende. Der allergrößte Teil des Ruhrreviers ist bereits von den Banden säubert, und es ist nur noch die Frage, ob sich die Besetzung von Elberfeld und Witten, wohin sich ein Teil der Banden vor den vordringenden Reichswehrtruppen zurückgezogen hat, ohne größeren Widerstand von den Reichswehrtruppen wird durchsetzen lassen. Geht auch die Besetzung dieser beiden Städte ohne größere Kämpfe vor sich, und das ist nach den Erfahrungen, die bisher bei der Polizeiaktion gemacht worden sind, zu erwarten, dann ist die größere Aktion im Ruhrgebiet damit beendet. Das dürfte jedenfalls am 10. April der Fall sein. Die ursprünglich von der Regierung in Aussicht genommene Dauer der Aktion wird also nicht überschritten werden.

Aus Münster wird gemeldet: Die Operationen nehmen planmäßigen Verlauf. Die Gruppe Lippe hat die Kanallinie ohne ernstlichen Widerstand erreicht. In Bottrop wurden große Waffenlager erbeutet. Die in Bottrop vorgehenden Sprengungen der Kommunisten wurden glücklicherweise vereitelt. Die Auführer hatten in

Bottrop über 100 Tote. Patronen fanden Alt-Essen vom Gegner frei und stießen bis zum Bahnhof Essen vor, ohne Widerstand zu finden.

Die Seele der aufrührerischen Bewegung in Recklinghausen, der Münchener Geiselmörder Marcuse, wurde erschossen.

In Berlin sind Vertreter der christlichen und der sozialdemokratischen Gewerkschaften zusammen mit Abordnungen der im Ruhrgebiet stehenden Reichswehrverbände eingetroffen, um über die weiteren Maßnahmen mit dem Reichswehrministerium und dem Reichskanzler zu verhandeln; die Truppenvertretungen bestehen ausschließlich aus Mannschaften und Vorgesetzten niederer Dienstgrade.

Auf ein Telegramm der Abgeordneten Meerfeld und Sollmann an den Reichskommissar Severing in Münster, den Rotgardisten, die in den letzten Tagen aus Furcht vor standrechtlicher Erschießung in großer Zahl die neutrale Grenze überschritten und von den Engländern entwaffnet wurden, ein sicheres Geleit zu verbürgen, ging folgende Antwort ein: „Zum Telegramm vom 7. April. Verhandlungen mit dem Wehrkreiskommando sind zur Rückführung der Flüchtlinge eingeleitet. Entscheidung wird morgen erfolgen. Standgerichte sind ebenfalls aufgehoben. Truppenführern sind Zivilkommissare beigegeben, um ungerechtfertigte Verhaftungen einzuschränken. Ich tue alles, um die Befürchtungen der Leute grundlos zu machen. Reichskommissar Severing.“ Die Angehörigen der roten Truppen wurden zur Internierung nach dem Lager Lehmbück verbracht, wo bisher die von den Engländern bei Remscheid entwaffneten Reichswehrtruppen untergebracht waren.

Alle aus dem Ruhrgebiet kommenden Flüchtlinge, die sich im britisch besetzten Gebiet befinden, müssen sich nach einer Bekanntmachung des Beauftragten der Hohen Interalliierten Kommission bei ihrer Ankunft sofort bei der örtlichen Polizeibehörde melden. Letztere wird für ihre Beaufsichtigung und Verpflegung sorgen. Der Verbleib dieser Flüchtlinge im britisch besetzten Gebiet hängt von ihrem guten Benehmen und der Beobachtung der ihnen von den deutschen Zivilbehörden gegebenen Instruktionen ab. Alle Flüchtlinge, die diesen Instruktionen nicht gehorchen und deren Benehmen einen Bruch des Gesetzes oder der Ordnung darstellt, werden in das unbefetzte Gebiet zurückgeschickt werden.

Die Entente-Kommission im Ruhrgebiet.

Die Entente hat der in Berlin weilenden Kommission Anweisung gegeben, sich persönlich von der Lage im Industriegebiet zu überzeugen und vor allem festzustellen, ob ein sofortiges Eingreifen der Reichswehr notwendig war und ob ihr Verweilen in der neutralen Zone noch erforderlich ist. Offiziere der Entente sind nun bereits in Duisburg eingetroffen und haben sich überzeugen können, daß es unbedingt notwendig ist, die Reichswehr so lange im Industriegebiet zu belassen, bis die Durchsuchung nach Waffen gründlich durchgeführt ist und die Sicherheit herrscht, daß neue Unruhen nicht eintreten können.

Todesurteile der Standgerichte.

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Duisburg: Durch die im Industriegebiet gebildeten Standgerichte wurden bisher 10 Rotgardisten, die sich an den Kämpfen gegen die Regierungstruppen nach Ablauf der in Münster beschlossenen Amnestie beteiligten, zum Tode verurteilt. Es wurden jedoch nur zwei Todesurteile vollstreckt, da ein Telegramm der Regierung eintraf, weitere Todesurteile nicht zu vollstrecken.

Die Räumung der neutralen Zone.

Nach einer Havasmeldung erklärte Herr Millerand dem deutschen Vertreter, Herrn Räper, in einem Schreiben, daß er die Ausführung der Räumung der neutralen Zone, die in vier Tagen erfolgt sein müsse, aufs

„Das freut mich. Sag' einmal, Du bist wohl mit einigen Baumeistern gut bekannt?“

„Allerdings, Onkel; willst Du bauen?“

„Ich?“ scherzte der Doktor. „Ich habe Kerger genug und wahrhaftig keine Lust, mir neuen zu schaffen. — Nein, aber ich habe da einen brotlosen Zimmermann, der arme Teufel hat viel Unglück gehabt, auch schon einige Monate im Gefängnis gesessen, weil er gestohlen hat, um seine hungernden Kinder zu sättigen. Nun ist ihm auch noch die Frau gestorben, er geht mit seinen Kindern zugrunde, wenn ihm nicht geholfen wird. Dem sollst Du Arbeit verschaffen, Mag; ich denke es wird Dir nicht schwer fallen, einen tüchtigen Zimmergesellen kann ein Baumeister immer gebrauchen.“

Der Rechtsanwalt schüttelte bedenklich den Kopf. „Wenn er schon wegen Diebstahls gefangen hat —“

„Ach was, Mag, wenn jemand aus purer Not in seiner Verzweiflung lange Finger macht, dann ist das vor dem Gesetz allerdings strafbar, aber man kann es entschuldigen. Uebrigens garantiere ich für den Mann, nur muß ihm rasch geholfen werden.“

„Sein Name,“ fragte der Rechtsanwalt, ein Notizbuch aus der Tasche holend.

„Anton Bernik. Schick' mir nur Nachricht ins Hospital, sobald Du Arbeit für ihn gefunden hast; das Weitere will ich dann besorgen.“

„Ich will sehen, was ich tun kann, auf Deine Bürgschaft muß ich mich freilich berufen.“

„Immerhin, Mag, ich bin überzeugt, der Mann ist brav und ehrlich, wenn er nur soviel verdient, daß er sich und seine Kinder sättigen kann. Also ich darf mich auf Dich verlassen?“

„Ich habe Dir mein Wort gegeben, ich werde es auch einlösen.“

„Schön!“ sagte Doktor Grollinger, während er mit der Handfläche den Deckel seiner silbernen Dose polierte, „so wäre das abgemacht. Reinst Du den Baron von Holbach?“

„Den alten oder den jungen Baron?“

„Wohnt der alte auch hier?“

„Nein, er ist Rittergutsbesitzer und in glänzenden Verhältnissen.“

„Ich meine den jungen.“

„Hat er Dich zu seinem Hausarzt ernannt?“

„Ach was,“ sagte der Doktor ungeduldig, „er wurde mir vorhin vorgestellt. Dora und Ferdinand begleiteten ihn, ich sah ihn mit dem Mädchen Blide wechseln, die mir nicht gefielen.“

Der Rechtsanwalt nickte mit verständnisvoller Miene und griff in die Dose hinein, die der alte Herr ihm anbot.

„Mir will dieser Verkehr auch nicht gefallen,“ erwiderte er. „Ferdinand ist mit dem Baron befreundet, aber ich lese nicht ein, weshalb er seine Schwester in dieses Freundschaftsbündnis einschließen muß. Dem Mädchen werden dadurch törichte Hoffnungen in den Kopf gesetzt, die baldigerweise sein ganzes Leben vergiften, es sei denn, daß der Baron wirklich geneigt wäre, Dora zu heiraten.“

„Daran glaube ich nicht.“

„Ferdinand behauptet es —“

„Auf seine Behauptungen gebe ich nichts, er ist ein rechter Windbeutel geworden.“

„Leider, lieber Onkel! Wenn wir nur eine gute Anstellung für ihn hätten! Jetzt baut er seine Hoffnungen auf eine Zuckerfabrik, die der Baron auf seinem Gute gründen will, aber damit wird er wohl warten müssen, bis sein Freund Majoratsherr geworden ist.“

„Hoffen und Harren hat schon manchen zum Narren gemacht,“ sagte der Doktor, „ich fürchte, Dein Schwiegervater wird es auch noch werden.“

„Still, ich höre draußen seine Schritte,“ flüsterte der Rechtsanwalt, und das letzte Wort war kaum über seine Lippen, als ein kleiner hagerer Herr eintrat, der mit dem Doktor unverkennbare Ähnlichkeit hatte.

„Hi, da bist Du ja auch, Rudolf!“ sagte er gleichgültig, indem er des Bruders drückte. „Wie geht Dir's? Noch immer das alte Lied: keine Ruhe bei Tag und Nacht — wie?“

„Freilich,“ erwiderte der Doktor, „das bringt mein Beruf nun einmal mit sich, beklagen darf ich mich nicht darüber und Du?“

„O, ich danke, mir geht es gut,“ antwortete er mit einem leisen Seufzer. „Wenn meine Dombaulose morgen oder übermorgen herauskommen, dann bleibt mir nichts mehr zu wünschen.“

Ein Preisabschlag für Ziegenböcklein hat seit einigen Tagen ganz unvermittelt eingesetzt. Während in der Woche vor Ostern noch 120—150 Mark auf dem Wochenmarkt zu Mainz allgemein gefordert und anstandslos gezahlt wurden, sind gut entwickelte 3—4 Wochen alte Böcklein schon jetzt zu 60—70 Mark überall zu haben. Der verhältnismäßig sehr starke Preissturz ist keineswegs bloß auf die geringe Nachfrage nach den Feiertagen zurückzuführen, sondern weit mehr durch den rapiden Rückgang der Preise für die jungen Ziegenfelle begründet. Während diese vor kurzem noch zu dem fabelhaft hohen Preis von 65—70 Mark das Stück sehr gesucht waren, kosten sie heute nur noch 20—25 Mark.

Teure Zeiten — teure Saiten. Die Saiten für die Streichinstrumente der Musiker haben eine erhebliche Preiserhöhung erfahren. Es kosteten ein Bezug Harfsaiten (47 Stück) früher 33 Mark, jetzt 445 Mark. Ein Bezug Violinsaiten (4 Stück) früher 1.80 Mark, jetzt 30 Mark. Ein Bezug Violasaiten früher 3, jetzt 32 Mark. Ein Bezug Cellosaiten früher 3.80, jetzt 52 Mark. Ein Bezug Basssaiten früher 9.70 Mark, jetzt 310 Mark. Dabei ist das Material, trotz der enormen Preissteigerung, schlechter geworden.

Schont die Hüte! Die unerschwinglich hohen Preise

der Hüte erlegen uns doppelte Sparsamkeit im Gebrauche derselben auf. Deshalb sollte man einer Vereinfachung des Grubes jetzt ernstlich näher treten, da bekanntlich die Hüte durch das öftere Abnehmen am meisten Not leiden. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit an Goethe, der damals schon eine Vereinfachung des Grubes vorschlug, wie er in dem folgenden Verse sagte:

Ehret die Frauen, begrüßt sie mit Neigen,
Begrüßt sie mit freundlichem, sittigem Beugen
Des bedeckten männlichen Hauptes!
Glaubt's dem Erfahrenen: Jede erlaubt's!
Wollt ihr trotz hippokratischem Schelten
Denn mit Gewalt das Genie euch erkälten?
Lasset die Hüte, die stattlichen Mützen
Fest auf der Locke, der Glage euch sitzen!
Grüßet mit Worten, grüßt mit der Hand,
Ehret die Sitte, schont den Verstand!

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 11. April 1920, Weißer Sonntag.
7 Uhr: Frühmesse, gest. Amt für Anton Peter Müller und dessen Ehefrau Anna Maria. 9 Uhr: Hochamt, Kommunionfeier der Kinder. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Aufnahme der Erstkommunikanten in die Sakr. Bruderschaft, danach Umgang

mit dem Allerheiligsten und Andacht. Die Orgelbühne steht im Hochamt für den Marienverein reserviert.

Montag, 6 Uhr: Dantamt für die Erstkommunikanten, danach gest. Amt für Christian Ochs, seinen Vater und Familie.

Dienstag, 6 Uhr: das 1. Exequienamt für den im Kriege gefallenen August Heuser, danach gest. Amt für Jakob und Katharina Safran geb. Henninger und deren Tochter Elisabeth.

Mittwoch, 6 Uhr: das 2. Exequienamt für Barbara Mittel, danach gest. Amt für die Eheleute Peter Ferdinand Henrich und dessen Ehefrau Margarete geb. Wachenböcker.

Donnerstag, 6 Uhr: Amt für Jakob Anton Burthard, dessen Ehefrau Margarete und deren Kinder, danach das 3. Exequienamt für Elisabeth Johanna Namisch.

Freitag, 6 Uhr: das zweite Exequienamt für Valentin Schmidt, danach das 3. Exequienamt für Georg Müller.

Samstag, 6 1/2 Uhr: Brautamt für Mathias Herr und Kuno Deller, im St. Josephshaus um 6 1/2 Uhr gest. Amt für Anna Maria Safran geb. Henninger und Peter Jakob Safran. Von 3—7 Uhr und nach 8 Uhr Gelegenheit zur hl. Beicht. — Um 7 Uhr Salve.

Sonntag, 7 Uhr: Frühmesse: Brautamt für Joseph Johann Reine und Anna Maria Magdalena Staab. — 8 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Brautamt für Joseph Johann Henrich und Elisabeth Johanna Dreißbach. — 10 Uhr Hochamt.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 11. April, Quasimodogeni.
Borm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. (Säulen 10 Min. vor 1/10 wegen auswärtigen Dienst). Das evang. Pfarramt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen, hat es gefallen meine innigstgeliebte Tochter, unsere liebe, gute Schwester

Ernestine Henrich

heute früh 1/8 Uhr, im Alter von 16 Jahren nach langem, schweren Leiden, wohl versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Frau Ernestine Henrich Wtw. und Kinder.

Schwanheim a. M., den 10. April 1920.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 13. April, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Querstrasse 15 a.

Danksagung.

Für die anlässlich unserer Vermählung überreichten Geschenke, sowie für die in so reichem Masse erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen hierdurch herzlichsten Dank.

Wigand Kunkel u. Frau
verwitw. Anna Kunkel, geb. Noll.

Sportplatz Germania

Sonntag, den 11. April, nachm. 3 Uhr

Fussball-Verein Germania 06
Biebrich — Schwanheim.
I. Klasse II. Klasse

Der Spielausschuss.

Die Zweigniederlassung meiner seit 35 Jahren bestehenden

Kolonialwaren-Grosshandlung

befindet sich in

Hauptstr. 106 Höfist a. Main Hauptstr. 106

(frühere Deutsche Gelatinefabriken)

Lager in sämtlichen Kolonialwaren, Artikeln des täglichen Bedarfs, Tabak-Fabrikaten, Koffi- u. Viehsalzniederlage

Lagerbesuch empfehlenswert.

Jakob Hirsch Sohn

Kolonialwaren-Grosshandlung

Bad Homburg v. d. H. Bad Homburg v. d. H.

Gänse-Kücken zu verkaufen. Mainstr. 291.

Hochtrachtige Ziege zu verkaufen. Kirchgasse 50.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag: P. Hartmann, Schwanheim a. M.

Turngemeinde E. V.

Sonntag morgen 1/9 Uhr Treffpunkt der Spiel- und leichtathlet. Mannschaften auf dem Turnplatz.

Gesangs-Abteilung. Montag abend pünktlich 1/8 Uhr Singstunde.

Mittwoch, den 14. ds. Mts. abends 8 Uhr Zusammenkunft der Faust- und Fussball-Mannschaften im Vereinslokal. Der Vorstand und Turnrat.

Turnverein Fussball-Abteilung.

Morgen Sonntag Wettspiele der 1. und 2. Mannschaften in Hattersheim gegen die gleichen Mannschaften des dortigen Sportvereins. Abmarsch der 1. Mannschaft 1/1 Uhr pünktlich. Abmarsch der 2. Mannschaft 1/12 Uhr pünktlich.

Gesangs-Abteilung.

Gesangsstunde fällt heute abend aus.

Gesellschaft

Einigkeit 1899

Montag, den 12. ds. Mts. um 1/8 Uhr Stammtisch bei Arnold Henninger.

1a Schweineschmalz

per Pfd. Mk. 23.—.

II. Qualität per Pfd. Mk. 15.—. zu haben bei

Jos. Nicolai

Metzger —: Neustrasse.

Neuer, weiss-ernall., rechter

Röder-Herd

zu verkaufen.

Joh. Jos. Kohaut.

Sämereien

in bekannter Qualität und Güte empfiehlt.

J. A. Peter, Nachf.

Mädchen oder Frau

für leichte Hausarbeit tagsüber, oder für halbe Tage gesucht (mit Kost) Näh.

Hauptstrasse 10.

Verloren.

Eine schwarze Mütze verloren gegangen Abzugeben geg. Beloh. Bahustr. 19.

Ein Ziegenlämmchen

zur Zucht zu verkaufen.

Kirchstrasse 12.

Holzkohlen

abzugeben. Querstrasse 9.

Geübte

Näherinnen

für Berufskleidung auf elektr. Betrieb gesucht.

Mech. Berufskleiderfabrik

H. & F. Adler,

Frankfurt a. M. —: Fahrgasse 144.

Lohnender Nebenverdienst.

Gut eingeführte Viehversicherung (auch gegen Diebstahl) mit den dankbarsten Bedingungen stellt allerorts noch Vertreter an. Geß. Angebote unter Nr. 721 befördert die Exped. d. Blattes.

„Zum Schwanen“

Sonntag, den 11. April nachmittags 3 Uhr

Große Tanzbelustigung

Es ladet freundlich ein
Arnold Henninger.

Vereinigte Theater- u. Musikgesellschaft Nied. M.

Sonntag, den 11. April, findet in der Turnhalle des Turnvereins

Große Tanzbelustigung

mit Unterhaltung statt.

Anfang 3 Uhr.

Eintritt 1 Mk.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Unserem Geburtstagskinde

JOHANN

zu seinem 21. Wiegenfeste ein kräftiges

„Gut Feucht“

dass es in der Hauptstrasse schallt und beim Arnold wiederhallt.

Gesellschaft Einigkeit 1899.

Fleischverkauf.

Heute nachm. von 4—7 Uhr, wird auf die Reichsfleischkarten Cowal-Beef bei den Metzger auf Grund der Kundenlisten ausgegeben. Es erhalten wachsende 150 g, Kinder 75 g. Preis die Ration Mk. 3.50 bezw. Mk. 1.75. Gleichzeitig wird bei den Metzger Schmalz verkauft, solange reichl. Preis das Pfund Mk. 18.—.

Schwanheim a. M., den 10. April 1920.

Der Bürgermeister: Esser.

Achtung!

Diebe

Kriegsgefangenen-Geldlotterie

Ziehungen vom 20.—24. April

Gewinnkapital:

1 000 000

Eine Million

250 000 u.

100 000 s.

50 000 w.

Lose zum Preise v. 5.50 incl. Porto

u. Listeners. auch geg. Nehnahme.

Lotterieleihnahme

Friedrich Matthews

Hamburg 23 H 63.

Verloren.

ein Trauring auf dem Wege zum Standesamt. Es wird gebeten sich dazu gebürge Frau abzuholen.

Hauptstr. 46, Damen-Kabinett.

Guterhaltene Kinderbettstellen

zu verkaufen. Eichwalderstr. 2 p.

Mehrere Paare getragen

Schuhe

Größe 24 und 25 zu verkaufen wegen Größe 30 zu vertauschen, ein Paar Erstickungsschuhe Kinderklappstühlechen zu kaufen. Zu ertragen in der Exp.

Fast neue

Stärkekragen

(Gr. 41—42) zu verkaufen.

Taunusstr. 24.

Gänse-Bruteier

hat abzugeben Heckerstr.